

Das Verhältnis zwischen Banken und Industrie in Ungarn 1895–1913*

Die bislang als Klassiker geltenden Werke der Bankengeschichtsschreibung entstanden in den fünfziger und sechziger Jahren. In erster Linie erwiesen sich die Arbeiten von Rondo E. Cameron und Alexander Gerschenkron als fruchtbar.¹ In diesen Schriften wird vorrangig die Rolle der Finanzinstitute während der Industrialisierung untersucht. Die Wirtschaftshistoriker und Ökonomen wollten zu dieser Zeit die Beispiele aus der Geschichte vor allem zur Lösung der aktuellen und praktischen Pro-

* Namenskonkordanz der behandelten Unternehmen:

Budapesti Általános Villamossági Rt. = Budapester Allgemeine Elektrizitätswerke

Dreher Antal Serfözde Rt. = Antal Dreher Brauerei

Egyesült Építő és Ipar = Vereinigte Bau und Industrie AG

Egyesült Téglá- és Cementgyár = Vereinigte Ziegel- und Zementfabrik

Első Magyar Posztógyár = Erste Ungarische Tuchfabrik

Esztergom-Szászvári Kőszénbánya = Steinkohlenbergwerk Esztergom-Szászvár

Felsőmagyarországi Posztógyár = Oberungarische Tuchfabrik

Ganz Villamossági Gyár = Elektrofabrik Ganz

Hazai Bank = Vaterländische Bank

Hernádvölgyi Magyar Vasipar = Ungarische Eisenwerk Hernádvölgy

Hitelbank = siehe Magyar Általános Hitelbank

Kaláni Bánya- és Kohómű = Berg- und Hüttenwerk Kalán

Kereskedelmi Bank = siehe Pesti Magyar Kereskedelmi Bank

Magyar Általános Hitelbank = Ungarische Allgemeine Kreditbank

Magyar Általános Kőszénbánya = Ungarisches Allgemeines Steinkohlenbergwerk

Magyar Bank = Ungarische Bank und Kommerzielle AG

Magyar Cukoripar = Ungarische Zuckerindustrie

Magyar Ipar- és Kereskedelmi Bank = Ungarische Bank für Industrie und Handel

Magyar Leszámítoló és Pénzváltó Bank = Ungarische Escompte- und Wechslerbank

Magyar Textilipar = Ungarische Textilindustrie

Nyugatmagyarországi Kőszénbánya = Westungarisches Steinkohlenbergwerk

Pesti Magyar Kereskedelmi Bank = Pester Ungarische Handelsbank

PMKB = siehe Pesti Magyar Kereskedelmi Bank

Rimamurány-Salgótarjáni Vasmű = Eisenwerk Rimamurány-Salgótarján

Salgótarjáni Kőszénbánya = Steinkohlenbergwerk Salgótarján

Urikány-Zsilvölgyi Kőszénbánya = Steinkohlenbergwerk Urikány-Zsilvölgy

¹ Rondo E. Cameron: *France and the Economic Development of Europe*. Princeton, N. J. 1960; *Banking in the Early Stages of Industrialization*. [Ed.] Rondo E. Cameron. New York 1967; *Banking and Economic Development*. [Ed.] Rondo E. Cameron. New York 1972; Alexander Gerschenkron: *Economic Backwardness in Historical Perspective*. Cambridge, Mass. 1962.

bleme der Entwicklungsländer zu Hilfe nehmen und die Bedeutung der einzelnen Wachstumsfaktoren kennenlernen. Auch der Finanzsektor wurde mit Rücksicht darauf untersucht. Die andere, in erster Linie von Rudolf Hilferding vertretene, ein halbes Jahrhundert früher entstandene Fragestellung stellte den hierarchischen Charakter des Verhältnisses zwischen Banken und Industrie, das Problem des Vorhandenseins oder Nichtvorhandenseins der Bankenherrschaft in den Mittelpunkt der Untersuchung.² Diese voneinander etwas abweichenden Fragestellungen bestimmen bis heute die Erforschung des Bankwesens im 19. Jahrhundert beziehungsweise des Zeitalters der Industrialisierung.³

In der Wirtschaftsgeschichtsschreibung Ungarns wurde die bankenhistorische Forschung in den letzten Jahrzehnten stark vernachlässigt. So ist es nicht verwunderlich, daß es auch keine monographische Bearbeitung der industriellen Beziehungen der ungarländischen Banken um die Jahrhundertwende gibt.⁴ Die am ehesten systematischen, detailliertesten und

² Rudolf Hilferding: Das Finanzkapital. Wien 1910.

³ Siehe dazu den kürzlich erschienenen Band, der die Fragestellungen von Gerschenkron kritisch untersucht: *Patterns of European Industrialization. The Nineteenth Century*. [Ed.] Richard Sylla – Gianni Toniolo. London/New York 1991. Einige andere bedeutende Werke: Charles Kindleberger: *A Financial History of Western Europe*. London 1984; *International Banking, 1870-1914*. [Ed.] V. I. Bovykin – Rondo E. Cameron. Oxford 1991; Richard H. Tilly: *Financial Institutions and Industrialization in the Rhineland, 1815-1870*. Madison 1966; Richard H. Tilly: *Banken und Industrialisierung in Deutschland: Quantifizierungsversuche*. In: *Entwicklung und Aufgaben von Versicherungen und Banken in der Industrialisierung*. Herausgegeben von Friedrich-Wilhelm Henning. Berlin 1980, 165-194; Richard H. Tilly: *German Banking, 1850-1914: Development Assistance for the Strong*. In: *Journal of European Economic History* 15 (1986) 1, 113-152; Richard H. Tilly: *Die Industrialisierung des Ruhrgebiets und das Problem der Kapitalmobilisierung*. In: Derselbe: *Kapital, Staat und sozialer Protest in der deutschen Industrialisierung*. Göttingen 1980, 65-76; Richard H. Tilly: *Banking Institutions in Historical and Comparative Perspective: Germany, Great Britain and the United States in the Nineteenth and Early Twentieth Century*. In: *Journal of Institutional and Theoretical Economics* 145 (1989) 196 ff.; William P. Kennedy – Rachel Britton: *Portfolioverhalten und wirtschaftliche Entwicklung im späten 19. Jahrhundert*. In: *Beiträge zur quantitativen vergleichenden Unternehmensgeschichte*. Herausgegeben von Richard H. Tilly. Stuttgart 1985. 45-89; Richard Rudolph: *Banking and Industrialization in Austria-Hungary*. Cambridge 1976; Volker Wellhöner: *Großbanken und Großindustrie im Kaiserreich*. Göttingen 1989; Manfred Pohl: *Entstehung und Entwicklung des Universalbankensystems*. Frankfurt am Main 1986.

⁴ Obwohl die Bankengeschichte des Habsburgerstaates in den letzten Jahrzehnten außer den Nachfolgestaaten auch das Interesse der internationalen Wirtschaftsgeschichtsschreibung weckte, beschäftigten sich die Arbeiten fast ausschließlich mit Cisleithanien, so daß sie nur zerstreute Hinweise zur ungarischen Reichshälfte enthalten. Der Grund dafür ist leicht einzusehen, war doch das Wirtschaftspotential der beiden Reichshälften recht unterschiedlich; allerdings dürften bei der Themenauswahl auch subjektive, etwa sprachliche Faktoren (Sprachkenntnisse der Forscher) eine Rolle gespielt haben: Alexander Gerschenkron: *The Eco-*

datenreichsten Darstellungen dieser Beziehungen sind in den wirtschaftshistorischen Synthesen von Vilmos Sándor, Iván T. Berend und György Ránki aus den fünfziger Jahren zu finden,⁵ deren einschlägige Feststellungen im Zeichen der Hilferdingschen – und Leninschen – Konzeption des Finanzkapitals konzipiert sind.⁶

Nach Vilmos Sándor widmeten sich die – zum Großteil vom Ausland her gestifteten – Großbanken nach 1867 eine Zeitlang nur selten der Gründung von Industrieunternehmen, und die größten Firmen hatten ihre Entstehung damals der Tätigkeit von Großhandelsunternehmern und Privatbankiers zu verdanken.⁷ Eine Änderung sieht der Autor in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts, »als die Teilnahme der Großbanken an fabrikindustriellen Gründungen beziehungsweise Unternehmungen steigt«. Der Grund dafür war, daß zu dieser Zeit »die innere Kapitalakkumulation und die Produktionskonzentration in der Fabrikindustrie sowohl in Österreich als auch in Ungarn schon fortgeschritten war«.⁸ 1900 verfügten die Magyar Általános Hitelbank, die Pesti Magyar Kereskedelmi Bank (im weiteren PMKB), die Magyar Leszámítoló és Pénzváltó Bank, die Hazai Bank sowie die Magyar Ipar- és Kereskedelmi Bank »über eine Beteiligung an Industrieunternehmen von 120,96 Millionen Kronen, über 17,2% des gesamten Grundkapitals der Aktienindustrieunternehmen in Ungarn«,⁹ schreibt Sándor, der andeutet, daß er den bedeutenderen Besitzeranteil für das Kriterium des Interesses hält.¹⁰

Laut Berend und Ránki kamen Anfang des Jahrhunderts »einige Großbanken an die Spitze der kapitalistischen Wirtschaft und werden, aus ihrer bis dahin bescheidenen Vermittlerrolle emporsteigend, zu »allmäch-

conomic Spurt that Failed. Princeton, N. J. 1977; Rudolph; John Komlos: The Diffusion of Financial Technology into the Habsburg Monarchy Toward the End of the Nineteenth Century. In: Economic Development in the Habsburg Monarchy in the Nineteenth Century. Edited by John Komlos. New York 1983, 137-163. Für die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen liegt eine reichere Literatur vor. Vgl. Rudolf Nötel: Money, Banking and Industry in Interwar Austria and Hungary. In: Journal of European Economic History 13 (1984) 2, 137-202; Ágnes Pogány: From the Cradle to the Grave? Banking and Industry in Budapest in the 1910^s and 1920^s. Journal of European Economic History 18 (1989) 3, 529-549; Ágnes Pogány: The Industrial Clientele of the Hungarian General Creditbank. The Case of the Ganz Concern. In: 20th Century Universal Banking: International Comparisons. III. Budapest 1992, 29-43.

⁵ Sándor Vilmos: Nagypari fejlődés Magyarországon, 1867-1900. Budapest 1954, 459-493; Berend T. Iván – Ránki György: Magyarország gyáripára, 1900-1914. Budapest 1955.

⁶ Hilferding. V. I. Lenin zitiert von Berend – Ránki nach: Lenin művei. XXII. Budapest 1953, 222, 234, 247, 287.

⁷ Sándor 24.

⁸ Ebenda, 397.

⁹ Ebenda, 562.

¹⁰ Ebenda, 473.

tigen Monopolisten« (W. I. Lenin)«. ¹¹ Der Ausgangspunkt für die Beziehung zwischen Bank und Industrie war in der Regel der Kreditkontakt, der oft unter schwierigen Bedingungen für den Industriebetrieb zustande kam. »Die Großbanken in Ungarn benutzten die Kreditgewährung bereits in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts zur Erpressung der Industrieunternehmen und nicht selten, um in deren Besitz zu kommen. Bei der Kreditgewährung wurden von vornherein Bedingungen gestellt, die *in den meisten Fällen* [Hervorhebung B. T.] direkt zur Übernahme der Firma führten. Besonders deutlich zeigte sich dies nach der Jahrhundertwende, als durch die fortschreitende Konzentration des Bankwesens die Kreditgewährung für bedeutendere Industrieunternehmen noch mehr zum Monopol einiger Großbanken wurde.« ¹² Zur Entstehung des Interessenverhältnisses zwischen Bank und Industrie konnte es auch auf einem anderen Weg kommen: »Neben der einfachen Kreditgewährung führten die Sanierung der in Not geratenen Firmen oder die Erhöhung des Aktienkapitals ebenfalls zur Aufhebung der Unabhängigkeit der Industrieunternehmen, zur Ausdehnung der Macht der Banken, des Finanzkapitals«. ¹³ Als Ergebnis dieses Prozesses »dehnten die führenden Bankgruppen durch die Befestigung ihrer Monopollage ihren Interessenkreis in der Industrie aus, diese werden stabilisiert und konsolidiert«. ¹⁴ Fast keines der bedeutenderen Industrieunternehmen konnte seine Unabhängigkeit bewahren. Das Rimamurány-Salgótarjáni Vasmű mit seinem – dem der Bank ähnlich großen – Grundkapital von 62,5 Millionen Kronen wurde von der Pesti Magyar Kereskedelmi Bank genauso in deren Interessenkreis miteinbezogen wie die verhältnismäßig kleine Első Magyar Posztógyár. ¹⁵ 1913 verfügte die Kereskedelmi Bank über 55, die Hitelbank über 63, die Hazai Bank über 29, die Magyar Bank über 50, die Magyar Leszámitoló és Pénzváltó Bank über 24 Industriebeteiligungen. Insgesamt hatten die Großbanken des Landes »225 Industrieaktiengesellschaften mit rund 711 Millionen Kronen Aktienkapital in der Hand«, ¹⁶ 1913 »gehörten etwa zwei Drittel der industriellen Produktion [...] in den Interessenkreis des Finanzkapitals. Zusammen mit den staatlichen Unternehmen [...] standen 91% der Aktienindustrie im Interessenkreis des Finanzkapitals«. ¹⁷

Bis in die siebziger Jahre verschwanden zum größten Teil auch in der Wirtschaftsgeschichtsschreibung Ungarns die ideologischen Formulierungen und Konzeptionen, wobei die Beschreibung des Verhältnisses von

¹¹ Berend – Ránki 115.

¹² Ebenda, 143.

¹³ Ebenda, 147.

¹⁴ Ebenda, 115.

¹⁵ Ebenda, 131, 161.

¹⁶ Ebenda, 155. Die fehlenden vier Unternehmen gehörten den Verfassern nach zur »Gruppe« der Pester Ungarischen Handelsbank, aber nicht in deren Interessenkreis.

¹⁷ Ebenda, 158.

Bank und Industrie vor dem Ersten Weltkrieg inhaltlich überraschenderweise ähnlich blieb. In dem in großer Auflage erschienenen Lehrbuch von Iván T. Berend und Miklós Szuhay sind auch noch Ende der siebziger Jahre alle wesentlichen Elemente der Finanzkapital-Konzeption zu finden.¹⁸ In diesem Zusammenhang ist auch das in zweiter Auflage 1983 erschienene Werk von György Ránki erwähnenswert.¹⁹ Sogar für das einschlägige Kapitel des siebten Bandes der repräsentativen Geschichte Ungarns, das in seinen Urteilen sonst recht gemäßigt ist, trifft in bezug auf die Interpretation dieses Verhältnisses das gleiche zu: Nach Ansicht von László Katus »kontrollierten die Großbanken allmählich den ganzen kapitalistischen Sektor der Wirtschaft. [...] Auch in Ungarn spielte sich also der für die neue Periode des Kapitalismus typische Prozeß ab: das Zusammenwachsen des Industrie- und Bankkapitals, die Herausbildung des Finanzkapitals. Die Schlüsselpositionen der kapitalistischen Wirtschaft gerieten in die Hände einer engen Finanzoligarchie.«²⁰ »Die Banken neueren Typs beschränkten sich nicht nur auf Kreditgewährung, auf die Finanzierung der Unternehmen der Industrie, des Verkehrs und des Handels sowie auf die Emission und den Verkauf von Aktien und Wertpapieren, sondern spielten eine direkt initiierte und steuernde Rolle bei der Gründung neuer Firmen, bei der Förderung bereits bestehender Unternehmen, bei der Sanierung von in Konkurs geratenen Firmen, bei der Organisation der Produktion und Verwertung ganzer Industriezweige. [...] Die größten Industrie-, Bergwerks-, Handels- und Verkehrsunternehmen gehörten in den Interessenkreis eines halben Dutzends Budapester Großbanken.«²¹ Zum Interessenkreis der fünf größten Budapester Banken zählt Katus für das Jahr 1913 225 »große Industrieaktiengesellschaften« mit »711 Millionen Kronen Grundkapital, das 51% des Kapitals aller Bergwerks- und Industrieaktiengesellschaften ausmacht.«²²

Diese Feststellungen werden in neueren Arbeiten einiger westlicher Autoren im wesentlichen bestätigt.²³ Aber bereits in den achtziger Jahren erschienen Werke, die das Verhältnis zwischen Banken und Industrie anders behandelten, als es bis dahin der Fall war. Die auch für andere Unter-

¹⁸ Berend T. Iván – Szuhay Miklós: A tőkés gazdaság története Magyarországon, 1848-1944. Budapest 1978, 129.

¹⁹ Ránki György: A Magyar Általános Hitelbank a 20-as években. In: Derselbe: Mozgásterkek, kényszerpályák. Budapest 1984, 289.

²⁰ Katus László: Magyarország gazdasági fejlődése, 1890-1914. In: Magyarország története, 1890-1918. 7/1. kötet. Főszerkesztő Hanák Péter. Szerkesztő Mucsi Ferenc. Budapest 1978, 269-270.

²¹ Ebenda, 373-374.

²² Ebenda, 350.

²³ Nötel; Elisabeth Boross: Financing of Hungarian Industry by the Commercial Bank of Pest. In: *The Role of Banks in the Interwar Economy*. Edited by Harold James – Håkan Lindgren – Alice Teichova. Cambridge 1991, 158-178.

suchungen wegweisende Studie von György Kövér machte als erste auf die Unschärfe des Interessenbegriffs, auf die Gefahren seiner Anwendung ohne eine Definition in der besagten Zeit aufmerksam.²⁴ Bezüglich der späteren Epoche stellte Ágnes Pogány dar, wie wenig konstant das Verhältnis zwischen Banken und Industrieunternehmen war.²⁵ Hingewiesen sei hier noch darauf, daß die Finanzkapital-Konzeption und die These der Bankenherrschaft in der ungarischen Wirtschaftsgeschichtsschreibung der letzten Jahrzehnte – neben ausländischen Ansichten – auch an zeitgenössische ungarische Traditionen anknüpfte. Von den marxistischen Autoren sind Ervin Szabó,²⁶ Imre Basch²⁷ und Jenő Varga²⁸ zu erwähnen. In der nichtmarxistischen Fachliteratur ist die Bankenherrschaft ebenfalls ein beliebter Topos, ergänzt durch die Betonung der organisierenden und kapitalgewährenden Funktion der Banken.²⁹

Wie ausgeführt, dominieren bezüglich des Verhältnisses Bank zu Industrie um die Jahrhundertwende jene Konzeptionen, die annehmen, daß sich der »Interessenkreis« der Großbanken sehr stark ausdehnte, sowie daß die ihre Unabhängigkeit verlierenden Industrieunternehmen, die zu diesen »Interessen« gehörten, unter die uneingeschränkte »Kontrolle« der Banken gerieten. Der »Interessenkreis« wurde mit dem uneingeschränkten Bankeneinfluß, also der Fähigkeit zur Durchsetzung der Interessen, gleichgesetzt, obwohl die Beziehungen der Banken zu Industrieunternehmen nicht systematisch untersucht wurden. Sie wurden in erster Linie durch die – hauptsächlich auf den Datenangaben der Geldinstitute basierenden – Angaben der Finanzjahrbücher und die Geschäftsberichte der Kreditanstalten sowie durch persönliche Kontakte zwischen Banken und Industrieunternehmen dokumentiert.³⁰ Zu einer systematischen Untersu-

²⁴ Kövér György: *Banking and Industry in Hungary before 1914*. In: *Banking and Industry in Hungary*. Uppsala Papers in Economic History. Working Paper. VI. Uppsala 1989.

²⁵ Pogány: *From the Cradle*.

²⁶ Szabó Ervin: *Imperialismus és tartós béke*. Budapest 1917, 31-33; Szabó Ervin: *Gazdasági szervezet és háború*. In: Derselbe: *Válogatott írásai*. Budapest 1958, 384.

²⁷ Basch Imre: *Bankkoncentráció*. In: *Szocializmus 1910-1911/1*, 36.

²⁸ Varga Jenő: *A pénz uralma békében és bukása a háborúban*. Budapest 1918; Varga Jenő: *A kartellek*. In: *Szocializmus 1911-1912/6*, 86; Varga Jenő: *A magyar kartellek*. Budapest 1912.

²⁹ Zsoldos Géza: *A bankkoncentráció*. Budapest 1913, 62; Szádeczky-Kardoss Tibor: *A magyarországi pénzintézetek fejlődése*. Budapest 1928, 155; Eckhart Ferenc: *A magyar közgazdaság száz éve, 1841-1941*. Budapest 1941, 180; Jirkovský Sándor: *A magyarországi pénzintézetek története az első világháború végéig*. Budapest 1945, 155-157.

³⁰ In der Literatur zwischen den Weltkriegen gab Siftár zwar eine genaue, sehr rigorose Definition des Interesses, verwendete aber – ohne Quellenangabe – selber den von ihm kritisierten, inkonsequenten Interessenbegriff der von den Banken herausgegebenen Geschäftsberichte: Siftár Zoltán: *A magyarországi pénzintézetek ipari érdekeltiségei*. Budapest 1927, 6 [Dissertation]. Eine ähnliche Definition formulierte Szádeczky-Kardoss, der aber lakonisch

chung der Kapitalbeziehungen ist es jedoch nicht gekommen; deren Existenz und Stellenwert wurde als selbstverständlich erachtet.

Im folgenden versuchen wir, die verschiedenen Formen des Verhältnisses Bank – Industrie in den zwei Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg zu rekonstruieren. Besonders wichtig sind die bisher vernachlässigten Kapitalbeziehungen, da die Größe des »Interessenkreises« und der Charakter des »Interessenverhältnisses« mitunter nur auf diese Weise festzustellen sind.

Die Beziehung zwischen Banken und Industrie

Wir unterscheiden drei Hauptbereiche der Beziehungen zwischen Banken und Industrie:³¹

1. Kreditbeziehungen;
2. Gründungsgeschäfte, Aktienemission;
3. die sogenannte institutionalisierte Verflechtung, also Besitzer- und Personenverbindungen.

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die PMKB. Für eine solche Fallstudie spricht, daß auf diese Weise eine systematische Aufdeckung der industriellen Beziehungen der Banken in größerem Maße gewährleistet ist. Bei der Wahl der Bank fiel entscheidend ins Gewicht, daß sie in der besagten Epoche neben der Magyar Általános Hitelbank das herausragende Geldinstitut Ungarns war. 1913 stand die Bank nach den meisten Indizes – Grundkapital, Bilanzsumme – auf dem ersten Platz. Vor dem Ersten Weltkrieg galt sie sogar nach internationalem Maßstab als bedeutend. Im Hinblick auf das Eigenkapital nahm sie in der Monarchie nach der Creditanstalt und dem Wiener Bankverein den dritten, hinsichtlich des Fremdkapitals

feststellte, daß »die Statistiken über die Interessen der Geldinstitute mangels offizieller Angaben aufgrund der Geschäftsberichte der Geldinstitute und der Finanzkompassse bearbeitet wurden«. *Szádeczky-Kardoss* 139, 161. Für den Wirrwarr in der Literatur bezeichnenderweise behauptet einer der Autoren, daß »die PMKB in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts das große Industrieunternehmen, die Rimamurány-Salgótarjáni Vasmű in ihre Interessensphäre zog«, in der zum gleichen Satz gehörigen Fußnote aber mitteilt, daß es »leider keine Definition darüber« gebe, »was die Formulierung »in die Interessensphäre der Bank zog« bedeutet«. *Boross* 161, 177. Typisch für die Inkonsequenz ist auch, daß selbst in einundderselben Arbeit unterschiedliche Interessengruppen bezüglich der PMKB angeführt werden. *Sándor* 488 zählt 1900 12 Unternehmen in den Interessenkreis der Bank, später aber 18. Letztere Liste enthält auch andere Abweichungen.

³¹ Für die Dreiteilung Volker *Wellhöner* – Harald *Wixforth*: Unternehmensfinanzierung durch Banken – Ein Hebel zur Etablierung der Bankenherrschaft? Ein Beitrag zum Verhältnis von Banken und Schwerindustrie in Deutschland während des Kaiserreichs und der Weimarer Republik. In: Zur Geschichte der Unternehmensfinanzierung. Herausgegeben von Dietmar Petzina. Berlin 1990, 11-33.

pitals den sechsten Platz ein. Daß die Beziehungen dieser Bank zur Industrie repräsentativ waren, ist auch deswegen anzunehmen, weil ihr in jeder maßgeblichen Studie der größte oder zweitgrößte »Interessenkreis« in der Industrie vor dem Ersten Weltkrieg zugesprochen wird. Ebenfalls für die Repräsentativität der Bank spricht selbst bei einer anzunehmenden Verzerrung der statistischen Angaben, daß sie laut der offiziellen Statistiken 1913 über 36,5% (86.713.000 Kronen) der ungarischen Industrieaktien, die den Kreditanstalten Ungarns gehörten, verfügte.³²

Aus der Sicht der Forschung ist auch jener praktische Gesichtspunkt nicht zu vernachlässigen, daß von den Großbanken Ungarns die PMKB für diese Zeit über die beste Quellenlage verfügt. Besonders aufschlußreich bei der Rekonstruktion der Geschäftspolitik sind die erhaltenen internen Bilanzen der Bank. Unsere Analyse basiert vor allem auf deren eingehende Bearbeitung. Aus technischen Gründen mußte allerdings eine Einschränkung vorgenommen werden: bei der Darstellung der Beziehungen der PMKB zur Industrie wurden – mehreren derartigen Untersuchungen ähnlich³³ – nur ungarländische Industrieunternehmen des Typs Aktiengesellschaft in die Untersuchung mit einbezogen. Diese machten aber den entscheidenden Anteil der Industrieproduktion des Landes aus. Zwar verfügen wir über keine einschlägige Produktionsstatistik, jedoch ist die Angabe, daß 1913 die Aktiengesellschaften 59% des gesamten Lohns in der Industrie auszahlten, vielsagend.³⁴

Kreditbeziehungen

Bei der Übersicht über die charakteristischen Typen der Kreditbeziehungen versuchen wir, die Bedeutung der kurz- beziehungsweise langfristigen Kredite sowohl für die Banken als auch für die Industrieunternehmen abzuschätzen. Da die auf das ganze Land bezogenen Angaben nicht jede unserer Fragen beantworten, wird vorzugsweise untersucht, welche Hauptzüge die kurzfristigen Kreditbeziehungen der PMKB in der behandelten Zeit aufwiesen. Aufgrund der internen Bilanzen der PMKB und deren Beilagen ist durch die Heraustrennung der einzelnen Kreditbestände der industriellen Aktiengesellschaften der gesamte Anteil der Industrie zu errechnen. Außerdem nähern wir uns dem Problem auch von der Seite einiger typischer Firmen an, die zum Teil mit der Bank in Kontakt standen.

³² Zu den Landesangaben *Magyar statisztikai évkönyv* 1913. Budapest 1915, 217. Zur Bank: Ungarisches Staatsarchiv [Magyar Országos Levéltár, im weiteren MOL]. Z 49. PMKB Könyvelőség, Mérlegek, 191-192. cs. (hier Bilanz vom Dezember 1913).

³³ Beispielsweise Alice *Teichova* – Alois *Mosser*: Investment Behaviour of Industrial Joint – Stock Companies and Industrial Shareholding by the Österreichische Credit-Anstalt. In: *The Role of Banks in the Interwar Economy* 122-157.

³⁴ *Katus* 350.

Neben der Untersuchung der Ausdehnung der Kreditbeziehungen sind auch die Kreditbedingungen wichtig, um entscheiden zu können, ob durch die Kreditbeziehung zwischen Bank und Industrieunternehmen ein hierarchisches Verhältnis entstand oder nicht. Auf diesen Zusammenhang können wir aber hier aus Platzgründen nicht eingehen.³⁵

Eine Bank konnte in der Untersuchungsperiode bei ihren aktiven Kreditoperationen durch Wechselkredite (Diskontierungen) und hauptsächlich durch Kontokorrentkredite mit einem Industrieunternehmen in Kontakt treten. Letztere wurden, besonders in den größeren Geldinstituten, oft bei den Debitoren verbucht, aber auch Kredite, die dem Posten „Vorschüsse auf Effekten und Waren“ zugerechnet wurden, gelangten zur Überweisung auf Konten. Eines der ältesten und bedeutendsten Bankgeschäfte in der betreffenden Zeit war die Diskontierung unter den Geschäftszweigen der Banken. Ihre Zuwachsdynamik war in der ersten Hälfte der 1890er Jahre und ab der zweiten Hälfte des ersten Jahrzehnts geringer als die der Kontokorrentkredite (vgl. Tabelle 1 im Anhang).

Obwohl sie theoretisch eine Art Handelskredit waren, spielten die Wechselkredite für die Industrie in jener Periode eine wichtige Rolle, insbesondere zu der Zeit, als der Kontokorrentkredit in Ungarn noch wenig entwickelt war. Es ist allgemein bekannt, daß den Wechselkrediten nicht nur in der Landwirtschaft eine große Bedeutung zukam (»Bauernwechsel«), sondern auch in bestimmten Industriezweigen, vor allem in der Lebensmittelindustrie, hier insbesondere bei den Mühlen.³⁶

Bei Gewährleistung der notwendigen Kredite für die Industrie konnte der theoretisch kurzfristige Wechselkredit (3-6 Monate) die Form des »Line Credit« annehmen, er wurde also bei Fälligkeit fortlaufend erneuert. So kam es vor, daß er in der Praxis zum langfristigen Kredit wurde. Dies war im 19. Jahrhundert nicht nur in Ungarn, sondern auch bei den Banken zahlreicher Länder Europas üblich.³⁷ Allerdings ist es schwer zu beurteilen, wie groß der Anteil der langfristigen Kredite unter den Wechselkrediten in Wirklichkeit war.

Die Entwicklung der Wechselgeschäfte der PMKB zeigt ein Bild, das den Angaben für das Land entspricht und die beobachteten Tendenzen noch deutlicher unterstreicht (vgl. Tabelle 2 im Anhang). Über die Zusammensetzung des Wechselportefeuilles im Jahre 1913 können wir uns anhand der internen Bilanzen ein Bild machen. (Früher wurden die Bestände in den Bilanzbeilagen nicht detailliert dargestellt.) An den Wechseln im Wert von 85.048.000 Kronen, die bei der Zentrale der PMKB dis-

³⁵ Dazu und zu weiteren hier nicht erörterten Fragen Tomka Béla: *Érdekelttség és érdekelenség: Bank – ipar kapcsolata a századforduló Magyarorszáján, 1892-1913*. Szeged 1994 [unveröffentlichte Dissertation].

³⁶ *Magyar statisztikai évkönyv* 1913, 124-125.

³⁷ Hierzu Jean Bouvier: *Banktőke, ipari és pénzügyi tőke a XIX. századi francia növekedésben*. In: *Történelmi szemle* 18 (1976) 4, 600-612, hier 601.

kontiert wurden, hatten die Geldinstitute den größten Anteil, nämlich 50.356.000 Kronen (59,2%).³⁸ Der Kreditanteil der Industrieunternehmen kann indirekt bestimmt werden.³⁹ So kann insgesamt mit einem Industriebestand von 12.773.713 Kronen gerechnet werden. Auf den ganzen Wechselportefeuille-Bestand der Zentrale bezogen bedeutet dies einen gemäßigten Anteil von 15,01%.

Bei der Darstellung des anderen Typs kurzfristiger Kredite, der Kontokorrentkredite, sei daran erinnert, daß diese Art der Kapitalbereitstellung in den Ländern und Regionen mit fortgeschritteneren Geldgeschäften den Wechselkredit bereits zurückgedrängt hatte.⁴⁰ In Ungarn erfolgte dieser Prozeß deutlich langsamer⁴¹ (vgl. Tabelle 1 im Anhang). Bis zum Ersten Weltkrieg kann er nur bei einigen Geldinstituten, hauptsächlich bei Budapester Großbanken, wo das Konto über die ganze Periode hinweg ein zentraler Faktor des Geschäftsverkehrs war, beobachtet werden.⁴² Im Falle der Kontokorrentkredite der PMKB können wir mit einer günstigeren Quellenlage rechnen als bei dem Wechselportefeuille. So liegen uns über dessen Aufteilung bereits von Anbeginn detaillierte Aufstellungen vor (vgl. Tabelle 3 im Anhang).

Wie aus Tabelle 2 ersichtlich, stellte der Zuwachs der Industriekredite eine offensichtliche Tendenz in unserer Zeitspanne dar, die besonders in den Jahren vor der Jahrhundertwende und in der Periode nach Mitte des ersten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts intensiver wurde. Zugleich kann aber, zumindest im Falle der PMKB, nicht behauptet werden, daß der Zuwachs der Kontokorrentkredite in entscheidendem Maß auf die Kreditgewährung für die Industrie zurückzuführen wäre. Selbst vor dem Ersten Weltkrieg nahmen die industriellen Aktiengesellschaften weniger als ein Drittel der Kontokorrentkredite in Anspruch. Allein dank der großen industriellen Expansion in der zweiten Hälfte des ersten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts machte der Industriebestand drei Viertel des Zuwachses aus.

Angemerkt sei noch folgendes: der Zuwachs der Kapitalauslegungen für die Industrie spiegelt klar wider, daß sich die Kreditgewährung für die Industrie immer mehr von den Wechselkrediten hin zu Kontokorrentkre-

³⁸ Falls nicht anders vermerkt, wurden die Quellen der internen Bilanzen der PMKB herangezogen: MOL Z 49. PMKB Könyvelőiség, Mérlegek, 18, 43-44, 79-80, 115-117, 159-160, 191-192. cs. (Dezember 1892 - Dezember 1913).

³⁹ Tomka Béla: Bankuralom, bankérdekeltség, bankellenőrzés. In: Történelmi szemle 37 (1995) 2, 171-207, hier 180.

⁴⁰ Komlos.

⁴¹ Kövér György: Az Osztrák-Magyar Monarchia bankrendszerének fejlődése. In: Közgazdasági szemle 33 (1986) 3, 312-324, hier 319-320.

⁴² Wir beschränkten unsere Angabensammlung auf die ungarischen Aktiengesellschaften mit einem Kreditbestand von über 200 Kronen, wodurch sich unsere Ergebnisse innerhalb minimaler Fehlergrenzen bewegen. Die in Forint angegebenen Summen wurden wegen des Vergleichs in Kronen umgerechnet.

diten verschob. Vermutlich wirkt sich hierbei auch die Tatsache aus, daß wir die Firmen, die keine Aktiengesellschaft waren, bei unseren Rechnungen außer acht gelassen haben. Im Laufe der Zeit, vor allem nach der Jahrhundertwende, wurde ein immer größerer Teil der industriellen Aktivität in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft organisiert. Aus diesem Grund können auch diese in zunehmendem Maß in unseren Angaben erscheinen. Dies signalisiert gleichzeitig eine größere Zuwachsdynamik bei den Industriekrediten.

In der ersten Hälfte unserer Periode verteilt sich der industrielle Kreditbestand oft ungleich. Das extremste Beispiel dafür ist das Jahr 1901, in dem die Kontoschulden einer einzigen Firma, nämlich der *Egyesült Építő és Ipar*, fast die Hälfte nicht nur der Kredite, sondern sogar der gesamten industriellen Kapitalauslegung von 19.277.358 Kronen ausmachten (8.410.523 Kronen). In der zweiten Hälfte des ersten Jahrzehnts blieb die Verteilung des Kreditbestandes weiterhin stark konzentriert. 1910 schuldeten die zehn größten Kunden den Banken 29.015.645 Kronen, was einen Anteil von 55,4% der Kredite bedeutete.

Die Bedeutung der Industriekredite kann nur dann beurteilt werden, wenn die Beziehung zumindest flüchtig aus der Sicht der Industrieunternehmen betrachtet wird, und wenn wir nach einer Antwort auf die Frage suchen, ob der Zuwachs der kurzfristigen Bankkredite die zunehmende Abhängigkeit der Industrie von den Bankkrediten zur Folge hatte. Die vollständige Abhandlung dieser Frage wird dadurch erschwert, daß umfassende, auf den gesamten industriellen Kreditbestand aller einheimischen Geldinstitute oder auf die Bankkredite der Industrie bezogene Angaben fehlen. So sind wir wieder auf die Angaben der Handelsbank und einzelner Industrieunternehmen angewiesen.

In der deutschen Literatur kommt Wellhöner, ausgehend von einem ähnlichen Problem, aufgrund der Entwicklung des Verhältnisses der Kreditorenposten der publizierten Industrieunternehmensbilanzen zum fixen Kapital zu seiner Schlußfolgerung.⁴³ Er nimmt an, daß diese die Entwicklung der Bankkreditverhältnisse in der Kapitalakkumulierung bei den Industrieunternehmen ausdrücken kann. Dies soll verdeutlichen, ob die Abhängigkeit des Industrieunternehmens durch die zum »Line Credit« gewordenen Kredite zunahm oder eher geringer wurde. Das Beispiel einiger ungarischen Großindustrieunternehmen zeigt, daß der Posten der Kreditoren kaum oder gar keine Bankkredite enthielt, sondern nur Verpflichtungen gegenüber anderen Industrieunternehmen, die man »Warenschuldner« nannte. Mit Rücksicht auf dieses Problem der Bilanzinterpretation müssen wir in bezug auf Ungarn die Ergebnisse derartiger Rechnungen mit Vorsicht behandeln. In diesem Sinne führten wir auch an einem großindustriellen Beispiel, wo der Vergleich einzelner Bilanzposten mehr Erfolg verspricht als im Falle aller Industrieunternehmen, diese

⁴³ Wellhöner 64.

Rechnung durch (siehe Tabelle 5 im Anhang). In Frage kamen jene industriellen Aktiengesellschaften, die 1912 ein Grundkapital von zehn Millionen Kronen erreichten. 1912 gab es neun solcher Unternehmen.⁴⁴ Bezüglich der vorhergehenden Jahre (1896, 1901, 1906) untersuchten wir auch die Bilanzen dieser Unternehmen.⁴⁵ Aus unserer Rechnung geht hervor, daß der Anteil der Kreditoren dem fixen Kapital gegenüber in seiner Tendenz eine Verringerung zeigte, wobei 1906 eine Ausnahme bildete (siehe Tabelle 5 im Anhang). In Wellhöners Auslegung bedeutet dies die Ungültigkeit der These Hilferdings, die eine wachsende Verschuldung der Industrieunternehmen gegenüber den Banken voraussetzt.

Dieses Ergebnis wird auf jeden Fall durch die Entwicklung der Kreditbeziehungen der beiden ungarischen Industrieunternehmen mit dem größten Grundkapital, dem Rimamurány-Salgótarjáni Vasmű und dem Salgótarjáni Kőszénbánya zur PMKB bestätigt (siehe Tabellen 6 und 8 im Anhang). Dies ist um so bemerkenswerter, als man diese Unternehmen in der Regel dem Interessenkreis der PMKB zuordnet.⁴⁶

Aus den Unternehmensbilanzen geht hervor, daß in unserer Periode bei jeder Probe die Summe der Schulden des Salgótarjáni Kőszénbánya – mit kleinen Schwankungen – ständig abnahm (siehe Tabelle 6 im Anhang). 1892 machte der Posten »Kreditoren« noch 57,02%, also einen ziemlich großen Anteil des Eigenkapitals aus. Nach vier Jahren sank er auf 51,5%, 1901 fiel er auf 12,69% zurück. Darauf folgte bei diesem Verhältnis eine verhältnismäßige Verschlechterung (1906: 17,86%), die jedoch nur vorübergehend war, denn 1910 stand er schon bei 9,94%, 1913 bei 9,14%. Die gleiche Tendenz zeigt sich, wenn wir als Vergleichsgrundlage statt des Eigenkapitals das Vermögen wählen: das Verhältnis war in den gleichen Jahren 16,66%, 22%, 7,48%, 10%, 6,55% und 5,6%.⁴⁷

Diese Tendenz zeigt eindeutig in Richtung Selbstfinanzierung beziehungsweise in Richtung der Zunahme der langfristigen Kapitalbedürfnisse und deren Befriedigung auf dem Kapitalmarkt. Aus Tabelle 6 geht hervor, daß die Kredite der PMKB bei der Finanzierung des Unternehmens praktisch nicht zur Geltung kamen. Im Gegenteil: es kam, mag es noch so verwundern, zu regelmäßigen, von Fall zu Fall beträchtlichen Einlagen seitens des Industrieunternehmens bei der Bank.

⁴⁴ Es handelte sich um folgende Firmen: Rimamurány-Salgótarjáni Vasmű, Salgótarjáni Kőszénbánya, Hernádvölgyi Magyar Vasipar, Magyar Általános Kőszénbánya, Magyar Cukoripar, Magyar Textilipar, Urikány-Zsilvölgyi Kőszénbánya, Dreher Antal Serfőzde Rt. und Ganz Villamossági Gyár. Das kurz davor gegründete Nyugatmagyarországi Kőszénbánya wurde nicht ins Muster aufgenommen.

⁴⁵ Von den neun Unternehmen funktionierten 1896 sechs, 1901 sieben, 1906 ebenfalls sieben.

⁴⁶ *Berend – Ránki* 149-150.

⁴⁷ MOL Z 233. Salgótarjáni Kőszénbánya Rt., Könyvelőség, 41. kötet.

Das Bild, das sich aus den Angaben des Rimamurány-Salgótarjáni Vasmű ergeben, ist fast das gleiche (siehe Tabelle 8 im Anhang). Dies wird auch in den Sitzungsprotokollen der Direktion des Eisenwerks bestätigt, in denen technische und betriebliche Angelegenheiten dominieren. So sind in der Zeit zwischen 1895 und 1898 kaum Hinweise auf irgendwelche Bankbeziehungen zu finden. Das Eisenwerk war nicht nur in der Lage, seinen eigenen Betrieb zu finanzieren, sondern es war sogar bemüht, die Bankschulden der »angeschlossenen Unternehmen« voll zu tilgen. Für diesen Zweck wurden oft die Mittel aus der Erhöhung des Grundkapitals gesichert. Im Sommer 1909 wurde die Vorbereitung der Aktienemission in der Direktionssitzung bezeichnenderweise damit begründet, daß »es für die Firma von Vorteil ist, wenn sie, hinsichtlich der bevorstehenden Investitionen, aber auch um die Bankschulden der angeschlossenen Unternehmen zu tilgen, über ein größeres freies Kapital verfügt«.⁴⁸

Die Selbstfinanzierung der Industrieunternehmen, ein weiteres Zeichen für die Fähigkeit der Eigenkapitalakkumulation, dürfte darauf hinweisen, wieviel die Industrieunternehmen aus dem angehäuften Profit für die Akkumulation aufwandten. Darauf kann aus den Abschreibungen und aus den angehäuften Reserven geschlossen werden.⁴⁹ Deren Entwicklung zeigt bei gleichem Muster die Tabelle 7 (im Anhang). Die Probleme der Bilanzinterpretation, also die Vergleichbarkeit der einzelnen Posten, entfallen hier, folglich kann ein eindeutiger Trend festgestellt werden. Die neun größten ungarischen Industrieaktiengesellschaften wurden 1896-1912 in wachsendem Maß fähig, ihre Kapitalakkumulation aus eigener Kraft zu finanzieren.

Zusammenfassend soll festgestellt werden, daß die Kredite für Industrieunternehmen in den Geschäften der PMKB eine zunehmende, aber selbst gegen Ende unserer Periode eine noch untergeordnete Rolle spielten. Andererseits gründeten die untersuchten Großunternehmen ihre Kapitalakkumulation auch in ihrer dynamischsten Wachstumsperiode nicht in erster Linie auf Kredite. Im Gegenteil: einige Jahre ausgenommen, nahm der Anteil der Kredite im Verhältnis zum fixen Kapital ab. Die Unternehmen sicherten ihre Kapitalbedürfnisse vielmehr durch Kapitalakkumulation aus Gewinnen, durch Selbstfinanzierung und natürlich zusammen mit den Aktienemissionen auf dem in- und ausländischen Kapitalmarkt, den wir weiter unten noch eingehend behandeln werden. Offensichtlich ist aber auch, daß nicht alle Industrieunternehmen die Banken bei der Befriedigung ihrer Kapitalbedürfnisse umgehen konnten. Die Kunden der PMKB, die größere Kredite in Anspruch nahmen, kamen im wesentlichen aus dem stabilen, jedoch nicht allzu breiten Kreis der mittelständischen Unternehmen.

⁴⁸ MOL Z 368. RMSTV Igazgatósági iratok, 2. cs., 1. Igazgatósági ülés jegyzőkönyve, 1909. június 26.

⁴⁹ Wellhöner 63.

Die Grenzen der Industriekredite werden neben der Selbstfinanzierungsfähigkeit einzelner, hauptsächlich größerer Industrieunternehmen, das heißt der Eigentümlichkeiten der Nachfrage, auch durch die Charakteristika des Angebotes erklärt. Aufgrund des Gebots der Risikominimierung waren die Banken nämlich nicht bereit, uneingeschränkt Industriekredite zu gewähren und – wie unten noch zu sehen sein wird – sich an der Gründung jeder Gesellschaft zu beteiligen.

Wellhöner und Wixforth kamen für Deutschland aufgrund des verhältnismäßig niedrigen Grades der Kreditbeziehungen zwischen Banken und Industrie zu dem Schluß, daß die wachsende Unabhängigkeit der deutschen Industrieunternehmen von den langfristigen Kontokorrentkrediten bei ihrem Akkumulationsprozeß zugleich bedeutete, daß die funktionelle Grundlage der Bankenherrschaft fehlte.⁵⁰ Ähnliches gilt auch für die ungarischen Verhältnisse, zumindest was die Großunternehmen betrifft; es sind also offenbar weitere Untersuchungen nötig.

Gründungs- und andere Effektenemissionsgeschäfte

Bisher wurde untersucht, wie die Banken ihr angehäuftes Kapital in Form kurzfristiger Kredite den Industrieunternehmen zur Verfügung stellten. Zur Befriedigung des langfristigen Kapitalbedarfs der Industrie trugen die Banken insofern bei, als sie an der Emission von Aktien und Obligationen teilnahmen. Da die Bedeutung der Industrieobligationen in Ungarn gering war, müssen wir uns bei der Darstellung der »Emissionsgeschäfte« den Aktienemissionen widmen.⁵¹

Den ersten Höhepunkt der Gründung von ungarischen Industrieunternehmen in unserer Periode stellt das Jahr 1895 dar, in dem insgesamt 51,24 Millionen Kronen in Aktiengesellschaften investiert wurden. In der Folgezeit ging diese Aktivität zurück, bis 1898 auf etwa die Hälfte. Die nächste große, noch intensivere Aktienemissionsperiode fiel in die Zeit von 1906 bis 1910. Die Emissionen dieser Zeit sind in der Tabelle 9 (im Anhang) zu sehen.

Zur Tätigkeit der Banken in diesem äußerst intensiven Gründungsprozeß fehlen uns direkte Angaben, so daß wir wieder auf die Quellen der PMKB angewiesen sind. Aufgrund der Geschäftsberichte, Protokolle der Geschäftsführung sowie der Beilagen der internen Bilanzen ist festzustellen, daß die Bank 1895-1913 an der Gründung von insgesamt 25 Industrieaktiengesellschaften beteiligt war.⁵² Von den 25 handelte es sich nur

⁵⁰ Wellhöner – Wixforth 19.

⁵¹ Zu den hauptsächlich juristischen Bezügen der Aktienemissionen Ödön Makai: Gründungswesen und Finanzierung in Ungarn, Bulgarien und der Türkei. Berlin 1916, 3-116.

⁵² MOL Z 34. PMKB Ügyvezetőigazgatósági jegyzőkönyvek, 1895. január – 1913. december.

bei neun um die Gründung neuer Unternehmen, wenn auch nicht immer als selbständige Aktion. Bei 16 ging es um die Umwandlung bereits existierender Firmen in Aktiengesellschaften. 1898-1907 waren in Ungarn 464 lebensfähige Industrieaktiengesellschaften gegründet worden, die auch noch 1914 existierten;⁵³ die Zahl der Industrieaktiengesellschaften stieg 1895-1913 von 249 auf 966;⁵⁴ dies ist im Rahmen der zeitgenössischen Volkswirtschaft als ein geringer direkter Beitrag zur Industrieförderung zu betrachten.

Aber auch die Aufzählung der Gründungen besagt nur wenig darüber, welche Bedeutung diese Aktionen unter den Geschäften der Bank hatten. Aus diesem Grund wenden wir uns auch in diesem Fall den internen Bilanzen zu.

Den anderen Banken ähnlich, verbuchte die PMKB die industriellen Effektenemissionen unter dem Posten „Einzahlungen in Syndikate“. Unsere Angaben zeigen, daß dieser Posten nicht vollständig mit den »Einzahlungen« gleichzusetzen ist. Wie Tabelle 10 (im Anhang) zeigt, waren neben den Aktien der Verkehrsbetriebe und der Geldinstitute die Staatspapiere und andere öffentliche Kredite in wechselndem Maß präsent, zu Beginn der Periode zusammen mit sonstigen Effekten.

In der Literatur werden die Gründungs- und Emissionsgeschäfte mehrfach vor allem damit in Zusammenhang gebracht, daß die Banken mit deren Hilfe um Beteiligungen an Industrieunternehmen bemüht waren.⁵⁵ Die Gründungstätigkeit der PMKB stärkte diese Beziehung aber höchstens im Falle der wenigen neuen Firmengründungen. Die Erhöhung des Grundkapitals, die den größeren Anteil der Emissionen ausmachte, scheint dem zu widersprechen. Es ist nämlich zu sehen, daß die Bank des öfteren, sobald es möglich war, die emittierten Aktien weitergab und sie nicht in ihrem Portefeuille behielt, wobei das oft längere Zeit, sogar einige Jahre, in Anspruch nahm. Die Beteiligung am Gründungsprofit ergab nämlich eine höhere Bewertung des Kapitals. Mehr als der Daueraktienbesitz entsprach sie den Profitaspekten sowie der Geschäftsphilosophie der Banken, die übertriebene Immobilisation zu vermeiden. Der Anteil des Gründungsprofits gemessen an der Größe der Transaktion hing jedoch von vielen Faktoren ab. So kam es vor, daß er mal weniger als 1% der emittierten Aktien betrug, aber auch mal wesentlich höher war. Oft beteiligte sich die Bank nicht am Gründungsprofit, sondern rechnete eine festgelegte Provision an. Bei der Erhöhung des Grundkapitals des Salgótarjáni Kőszénbánya 1909 bekam die Bank eine Provision von 150.000 Kronen für die Garantie der Übernahme der emittierten Aktien, die einen Nominal-

⁵³ A magyar közgazdaság és az Országos Magyar Kereskedelmi Egyesülés tevékenysége, 1904-1914. Szerkesztette Szende Pál. Budapest 1914, 14.

⁵⁴ *Magyar statisztikai évkönyv* 1913.

⁵⁵ Szász Antal: A magyarországi tőkés bankok üzleti politikája és technikája. Budapest 1961, 333; Szádeczky-Kardoss 142.

wert von zwei Millionen und einen Kurswert von 10.060.000 Kronen besaßen.⁵⁶

Die größeren und prosperierenden Industrieunternehmen genossen bei ihrer Aktienemission eine günstigere Verhandlungsposition den Banken gegenüber. Im Falle solcher Firmen war die Unterbringung der Aktien weniger schwierig, denn sie hatten fast die Liquidität von Bargeld.⁵⁷

Von der Kapitalstärke dieser Großunternehmen zeugte auch der Umstand, daß sie gegebenenfalls auch selber in der Lage waren, Gründungen durchzuführen. Das beste Beispiel dafür ist das 1909 durch die Kooperation des Salgótarjáni Kőszénbánya und des Magyar Általános Kőszénbánya mit einem riesigen Kapital entstandene Nyugatmagyarországi Kőszénbánya.⁵⁸ Zur erwähnten günstigen Verhandlungsposition trug auf jeden Fall bei, wenn eine Firma in einer Lage wie das Salgótarjáni Kőszénbánya war. Dieses Unternehmen vereinbarte 1909 mit der PMKB, daß »der Gegenwert der emittierten Aktien zum Großteil als ständige Einlage bei uns [bei der Bank, B. T.] bleibt«.⁵⁹ Es kam des öfteren vor, daß ein Industrieunternehmen auch ohne Erhöhung des Grundkapitals bedeutende Investitionen tätigen konnte. Das Rimamurány-Salgótarjáni Vasmű regte sogar seine Tochtergesellschaften dazu an, bei ihm Kredite für ihre Investitionen aufzunehmen.⁶⁰ In den Direktionsprotokollen der Firma wurde nach der Jahrhundertwende immer wieder, hier 1904, festgestellt, daß »obwohl für neue Einrichtungen beträchtliche Summen verwendet wurden, wir bis heute nicht darauf angewiesen waren, fremde Gelder in Anspruch zu nehmen, und die Forderungen unserer Kreditoren bisher in der Beziehung nicht gestiegen sind«. Ferner ist dort zu lesen, daß »unsere Außenstände zur Zeit 7.197.731 Kronen 76 Heller betragen«.⁶¹ Ein Jahr später wurde Gleiches festgehalten.⁶²

Den Emissionsgeschäften der PMKB kam in unserer Periode demnach eine untergeordnete Rolle zu, wobei die industriellen Aktienemissionen keine Dominanz erlangten. Die Bedeutung der industriellen Emissionen nahm zwar nach der Jahrhundertwende wesentlich zu, sie blieb aber immer noch unter dem Niveau des für die Gründung beziehungsweise Kapitalerhöhung von Verkehrsunternehmen, etwa bei der Eisenbahn, verwendeten Kapitals. 1895-1913 war die PMKB nur bei der Gründung eines Bruchteils der in Ungarn neu entstandenen Industrieunternehmen behilflich. In Anbetracht dessen, daß an den Emissionsgeschäften auch nach

⁵⁶ MOL Z 34. PMKB Ügyvezetőigazgatósági jegyzőkönyvek, 1909. június 21.

⁵⁷ MOL Z 34. PMKB Ügyvezetőigazgatósági jegyzőkönyvek, 1900. december 21.

⁵⁸ *Magyar pénzügyi compass, 1913-1914*. Szerkesztette Kormos Alfréd. I. Budapest 1914.

⁵⁹ MOL Z 34. PMKB Ügyvezetőigazgatósági jegyzőkönyvek, 1909. június 21.

⁶⁰ Zu den dem Kaláni Bánya- és Kohómű gewährten Krediten: MOL Z 368, RMSTV Igazgatósági iratok, 2. cs., 1.

⁶¹ MOL Z 368. RMSTV Igazgatósági iratok, 1. cs., 1904. július 2.

⁶² MOL Z 368. RMSTV Igazgatósági iratok, 2. cs., 1905. június 26.

zeitgenössischer Meinung nur die größten Budapester Geldinstitute teilnahmen – und die PMKB gehörte zu den größten –, erscheint es nicht wahrscheinlich, daß die Geldinstitute bei den meisten Industrie Gründungen mitgewirkt hatten. Diese Behauptung wird auch durch die Angaben der Finanzjahrbücher unterstützt.⁶³ Bei der Erhöhung des Aktienkapitals spielte die Bank schon eine bedeutendere Rolle; hierbei ging es aber um Geschäfte mit geringerem Risiko, weswegen die Unternehmerfunktionen der Bank eine geringere Bedeutung erlangten. Die industriellen Aktienemissionen knüpften hauptsächlich an mittlere und große Unternehmen an.

Die Äußerung des angesehenen Präsidenten der PMKB, Leó Lánczy, scheint also glaubhaft zu sein: »Die Banken in unserem Lande wurden nicht mit dem Zweck gegründet, daß sie an den Gründungen von Industrieunternehmen tätigen Anteil nehmen sollten [...].«⁶⁴ Und Lánczy stand mit seiner Meinung nicht allein. Eine zeitgenössische Fachzeitschrift stellte sogar fest, daß »die Geldinstitute des Landes [...] selten größere Unternehmen gründen. Für diese Untätigkeit gebührt ihnen jedoch kein Tadel, sondern Anerkennung«,⁶⁵ seien doch Unternehmensgründungen nicht ihre Aufgabe.

Eine Bank mit dem Programm des *Crédit Mobilier*, das die Gründung von Unternehmen in den Mittelpunkt der Banktätigkeiten stellte, gab es in Ungarn zu dieser Zeit schon. Beim Vergleich der Geschäftspolitik der *Magyar Ipar- és Kereskedelmi Bank* mit der Praxis der recht erfolgreichen PMKB wird verständlich, daß in Ungarn Geldinstitute nicht funktionierten, die sich hauptsächlich mit Gründungsgeschäften befaßten. Die *Magyar Ipar- és Kereskedelmi Bank* wurde infolge des Gesetzesartikels XIII/1890 (Anregung zu Industrie Gründungen) und des Gesetzesartikels XIV/1890 (Begünstigungen für Geldinstitute, welche die Industrie unterstützen) im gleichen Jahr gegründet.⁶⁶ Es war auch für die Zeitgenossen eindeutig, daß – wie der Finanzexperte Jakab Pólya formulierte – »die Hauptaufgabe der Bank die Industrieförderung, insbesondere die Gründung neuer Fabriken und Produktionszweige ist.«⁶⁷ Doch ihr Ziel vermochte sie nur beschränkt zu erreichen. Laut Pólya ist die von der Bank »direkt für Industrieförderungszwecke verwendete Summe bloß ein Tropfen auf den heißen Stein. Selbst mit einer wesentlich beträchtlicheren Summe könnten keine ausgezeichneten Ergebnisse erzielt werden.«⁶⁸

⁶³ Beispielsweise *Magyar pénzügyi compass, 1913-1914*.

⁶⁴ Lánczy Leó: A magyar bankok szerepköre a magyar iparfejlesztés körül. In: *Honi Ipar*, 15. Dezember 1904, 1.

⁶⁵ *Omikron: Pénzintézetek és a hazai ipar*. In: *Közgazdaság*, 3. Februar 1902, 92.

⁶⁶ Zur staatlichen Industrieförderung: *A magyar korona országainak gyáripára az 1898. évben*. I. Budapest 1901, 5-18.

⁶⁷ Pólya Jakab: A budapesti bankok története az 1867-1894. években. Budapest 1895, 125.

⁶⁸ Ebenda, 128.

Ein ausländischer Beobachter beurteilte die Tätigkeit der Bank ähnlich: »Scheint doch auch der Gesetzartikel XIV vom Jahre 1890, welcher die Gründung größerer, die heimische Industrie unterstützender Kreditinstitute durch Gewährung von Steuererleichterungen fördern sollte, keinen großen Erfolg gehabt zu haben. Denn die auf Grund dieses Gesetzes [...] gegründete Ungarische Bank für Industrie und Handel hat ihr Aktienkapital zwar schon auf 20 Millionen Kronen erhöht, konnte aber im Jahre doch nur 5% Dividende verteilen [...].«⁶⁹ »In der Rubrik ›Beteiligungen‹ an Konsortialgeschäften« erschienen zwar in den Jahren 1893-1898 rund 8,5 Millionen Kronen ausgewiesen, allein es kann weder behauptet werden, daß diese Summe ausschließlich heimischen Unternehmungen zugute kam, noch läßt sich feststellen, ob sich aus diesen Beteiligungen Gewinne für die Gesellschaft ergaben. Im allgemeinen scheint es sogar, als ob sich die Beteiligung an Gründungen heimischer industrieller Etablissements nicht als allzu rentabel erwiesen hätte.«⁷⁰

Infolgedessen überrascht es wenig, daß die Magyar Ipar- és Kereskedelmi Bank auch ausgedehnte Kontokorrentgeschäfte betrieb. Die Gründungsgeschäfte erwiesen sich trotzdem als überdimensioniert, was zur Folge hatte, daß die Bank 1902 mit ihrer mehrere Jahre andauernden Liquidation beginnen mußte, obwohl der Konkurs größerer Geldinstitute zu jener Zeit äußerst selten war.

Offensichtlich konnte die Geschäftspolitik einer Bank des reinen Typs vom *Crédit Mobilier* im Ungarn der Untersuchungsperiode nicht erfolgreich sein. Das Phänomen, daß eine Bank nach großen Industrieförderungsplänen oder, genauer ausgedrückt, nach langfristigen Finanzierungsvorhaben die Kontokorrentgeschäfte präferierte, war aber auch in anderen Teilen der Österreich-Ungarischen Monarchie nicht unbekannt.⁷¹

Die institutionelle Verflechtung von Banken und Industrie

Zur Institutionalisierung der Beziehungen zwischen Banken und Industrieunternehmen infolge von Kreditgewährung und Emissionsgeschäften konnte es einerseits durch Besitzerverhältnisse, nämlich durch den Anteil der Bank an den Aktien der Industrieunternehmen, andererseits durch persönliche Beziehungen, also durch Präsenz der führenden Bankbeamten in der Firmendirektion oder im Aufsichtsrat der Firma, kommen. Diese waren zweifelsohne die spektakulärsten Aspekte der Beziehungen zwischen Bank und Industrie. Der Besitz der Aktienmehrheit oder aber auch eines kleineren Anteils an den Industrieunternehmen sowie die Teilnahme

⁶⁹ Julius Bunzel: Zur Kritik der ungarischen Industriepolitik. In: Derselbe: Studien zur Sozial- und Wirtschaftspolitik Ungarns. Leipzig 1902, 213.

⁷⁰ Ebenda, 214.

⁷¹ Beispiele dazu bei Rudolph 141-142.

an den führenden Gremien ermöglichten es der Bank, ihren Willen bezüglich der Firmenpolitik durchzusetzen.⁷² Im weiteren beschränken wir uns auf die Darstellung der Eigentümlichkeiten der Besitzerbeziehungen, da wir auf die in der Literatur betonten persönlichen Beziehungen andernorts detaillierter eingehen.⁷³

Bezogen auf Ungarn wurde die Verbreitung des Besitzanteils der Banken an den Industrieunternehmen um die Jahrhundertwende bislang nicht untersucht,⁷⁴ obwohl bei der Bestimmung des Interessenkreises des öfteren der (Teil-) Besitz als Kriterium erwähnt wird, da dieser die reinste Form des Bankeninteresses bedeutete.⁷⁵ In der Regel wird aus der Größe des Portefeuilles auf die Veränderung der Industrieaktienbestände der Banken geschlossen, indem der Zuwachs des ersteren als die Expansion der letzteren angesehen wird.⁷⁶ Die Portefeuilles der Geldinstitute enthielten aber bei weitem nicht nur die Industrieaktien. Den zweifellos größten Anteil hatten in unserer Periode die Bilanzposten mit festgelegten Zinsen, innerhalb derer die Staatspapiere stark abnahmen und die Hypothekenspfandbriefe stark zunahmen. Am dynamischsten wuchs der Aktienbestand der Verkehrsbetriebe, dann derjenige der Banken. Was die Industripapiere betrifft, so wurden die Industrieaktien in den offiziellen Landesstatistiken nicht von denjenigen anderer, etwa Handelsfirmen, unterschieden. Wir sind also auf diese Gesamtangaben angewiesen. Unter Berücksichtigung der Wahrscheinlichkeit, daß diese Angaben die Bedeutung der Industrieaktien offenbar überschätzen, sei festgestellt, daß der Anteil dieser beiden Posten, der um die Jahrhundertwende insgesamt 3,5-5% betrug, in der zweiten Hälfte des ersten Jahrzehnts leicht anstieg, aber in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg dennoch nur 6-7% erreichte. Als etwas größer zeigt sich dieser Anteil nur, wenn die ausländischen Wertpapiere hinzugerechnet werden (siehe Tabelle 11 im Anhang).

Obwohl es hinsichtlich der Feststellung der Besitzanteile der ungarischen Geldinstitute an den Industrieunternehmen, somit ihres direkten Einflusses auf die Industrie, aufschlußreich wäre, ist ein direkter Vergleich

⁷² Dieses Problem wird neuerdings in der deutschen Literatur am eingehendsten erörtert: N. Horn: Aktienrechtliche Unternehmensorganisation in der Hochindustrialisierung 1860-1920. In: Recht und Entwicklung der Großunternehmen im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Herausgegeben von N. Horn - J. Kocka: Göttingen 1979, 124 ff.

⁷³ Tomka Béla: Személyi összefonódás (interlocking directorates) bankok és iparvállalatok között a századfordulón Magyarországon. In: Replika 25 (1997) 37-46.

⁷⁴ Das Problem wurde in der internationalen Literatur ebenfalls nur wenig untersucht. Typisch in dieser Beziehung ist die Bemerkung von Wellhöner - Wixforth 29: »Der Besitz der Banken an Aktien von Industrieunternehmen [...] ist in der Regel nur schwer zu eruieren.«

⁷⁵ Siehe etwa die Definition von Siftár.

⁷⁶ »In der Beziehung zwischen Bank und Industrieunternehmen kam es erst um die Jahrhundertwende zu einer Wende, die vom neuen Gründungsfieber und vom Zuwachs des Portefeuilles der Banken nicht zu trennen war.« Kövér: Az Osztrák-Magyar Monarchia, 320.

der Industrierwertpapierbestände der ungarischen Banken mit dem gesamten Aktienkapitalbestand der Industrieunternehmen nicht möglich. Denn solange erstere im Kurswert angegeben sind, steht letzterer naturgemäß als Nominalwert in den Statistiken. Bezogen auf die PMKB haben wir anhand der Anlagen der internen Bilanzen diese Rechnung trotzdem durchgeführt. Bevor wir jedoch darauf zu sprechen kommen, soll die Entwicklung der Wertpapierbestände der PMKB, konkreter, der Bestände der Industrieaktien, untersucht werden.

1892 hatte das auch sonst kleine Portefeuille der Bank insgesamt nur einen Industrietitel im Wert von 60.000 Kronen. In dem bis 1896 nur geringfügig gewachsenen Wertpapierbestand gab es bereits sechs Industrietitel, die aber immer noch einen Wert von nur 283.589 Kronen aufwiesen. Die nächsten Jahre brachten in jeder Hinsicht eine dynamischere Entwicklung, so daß der Wertpapierbestand bis 1901 auf 36.942.552 Kronen anwuchs, von denen 1.815.731 Kronen den einheimischen industriellen Aktiengesellschaften gehörten. Bis 1906 stieg der Bestand der einheimischen Industrieaktien im Portefeuille mit 68.498.175 Kronen auf 4.885.224 Kronen. Der industrielle Aufschwung Mitte des ersten Jahrzehnts hatte auch für den Wertpapierbestand der Bank eine positive Wirkung. Bis 1910 wuchs der Bestand gewaltig an: er erreichte in vier Jahren das Doppelte (137.390.354 Kronen). Auch der Wert der Industripapiere stieg dynamisch an, etwa auf das Vierfache, nämlich auf 19.153.986 Kronen (siehe Tabelle 4 im Anhang).

Der Tabelle 4 läßt sich entnehmen, daß der Gesamtbestand der Wertpapiere in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg stagnierte, der Kurswert der Industrieaktien (31.693.656 Kronen) innerhalb einiger Jahre auf etwa das Doppelte anstieg und damit nahezu ein Viertel des Wertes des Gesamtbestandes erreichte. Sie standen aber auch so weit hinter der Summe von 61 Millionen Kronen der Aktien der Verkehrsunternehmen, vor allem der Eisenbahnen. Der hohe Anteil der Bahn- und Bankpapiere ist ein auch bei den Landesangaben feststellbares Kennzeichen. Gleichzeitig hatte die Bank in ihrem Portefeuille viel weniger Staatspapiere als im Landesdurchschnitt, wogegen der Bestand der Industrieaktien das Durchschnittsverhältnis aller Geldinstitute wesentlich überstieg.⁷⁷

1913 beteiligte sich die Bank an 41 Firmen in unterschiedlichem Maß.⁷⁸ Die Bank verfügte laut Portefeuille bei sieben Industrieunternehmen über einen Eigentumsanteil von über 50%, das heißt über ein absolutes Mehr-

⁷⁷ MOL Z 49. PMKB Könyvelőség, Mérlegek, 191-192. cs. (eigene Rechnung).

⁷⁸ Zum Vergleich soll hier bemerkt werden, daß die Creditanstalt 1914 Aktien bei 102 Industrieunternehmen besaß: Eduard März: Österreichische Bankpolitik in der Zeit der großen Wende, 1913-1923. Wien 1981, 54, 69; Dieter Stiefel: Finanzdiplomatie und Weltwirtschaftskrise. Frankfurt am Main 1989, 83.

heitseigentum. Bei 22 Firmen lag ihr Eigentumsanteil über 20%.⁷⁹ Berücksichtigen wir sonstige mögliche Formen der Beziehungen, so scheinen diese beiden Zahlen im Verhältnis zu den Annahmen anderer Forscher recht niedrig, selbst wenn wir wissen, daß die Bank auch über informelle Kanäle Einfluß auf die Industrieunternehmen ausüben konnte, und die Vorstandsmitglieder oft privat über bedeutende Industrieanteile verfügten. Die Bankpräsidenten waren im allgemeinen dort Anteilsbesitzer, wo auch die Bank einen bedeutenden Anteil an den Aktien hatte.⁸⁰

Hervorzuheben ist, daß die Bank 1913 weder im Bergbau noch im Hüttenwesen einen Anteil über 5% an einer Firma hatte. In der Maschinen- und Elektroindustrie war es auch nur bei zwei Unternehmen (Schlick-Nicholson und Budapesti Általános Villamosági Rt.) der Fall.⁸¹ Bemerkenswert ist ferner, daß 1913 der Bankanteil an Industrieaktien (31.693.656 Kronen) 36,5% des Industriebestandes aller ungarischen Geldinstitute ausmachte.⁸²

Die Umrechnung des Kurswerts der Aktien in ihren Nominalwert ermöglicht es, den Aktienbesitz der Bank im ganzen und auf die einzelnen Zweige bezogen mit dem Grundkapital der ungarischen Aktiengesellschaften zu vergleichen. 1913 machte der Aktienanteil im Nominalwert von 26.881.075 Kronen 2,53% des Aktienkapitals aller einheimischen Industrieunternehmen (1.061.622.000 Kronen) aus. Diese Angabe zeigt unserer Ansicht nach das verhältnismäßig geringe Gewicht der Bank in der Gesamtwirtschaft bezüglich der durch Aktien erzielten industriellen Investitionen.

Das industrielle Aktieneigentum der PMKB und der ungarischen Geldinstitute stieg also alles in allem ähnlich dem Syndikatsanteil bis zum Ersten Weltkrieg tendenziell an, es verblieb aber bis 1913 auf einem relativ niedrigen Niveau.

⁷⁹ Zur 20%-Grenze, die für die Durchsetzung des Bankeinflusses wichtig war, siehe Franz Urban Pappi – Peter Kappelhoff – Christian Melbeck: Die Struktur der Unternehmensverflechtungen in der Bundesrepublik. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 39 (1987) 693-717, hier 699.

⁸⁰ Unter den 9.000 Aktien war Leó Láncoz an der Vollversammlung der Felsőmagyarországi Posztógyár am 12. Februar 1909 mit 600 Aktien vertreten, an der Vollversammlung der gleichen Fabrik am 15. März 1913 hielten Henrik Fellner und Fülöp Weiss mit insgesamt 1.368 Aktien 15,2% der Gesamtaktien. Ein ähnliches Beispiel liefert die Egyesült Tégla- és Cementgyár dafür, daß die Bank an der Vollversammlung mehr Aktien präsentieren konnte als sie in ihrem Portefeuille hatte. Am 31. Dezember 1913 hatte sie 12.620 Aktien in Besitz, an den Vollversammlungen zwischen 1911 und 1914 war die Bank jedoch kontinuierlich mit 15.500 Aktien vertreten. Es muß aber betont werden, daß dies alles in allem das durch die Untersuchung des Portefeuilles gewonnene Bild nicht wesentlich ändert.

⁸¹ Tomka: Bankuralom, 203-206.

⁸² Magyar statisztikai évkönyv 1913, 217.

Die Zahl der Interessen

Oben versuchten wir, den Begriff des Interesses wegen seiner Verschwommenheit und inflatorischer Abgegriffenheit zu vermeiden und hielten bei der Abgrenzung des sogenannten »Interessenkreises« die Darstellung unterschiedlicher Formen der Beziehungen zwischen Banken und Industrie für wichtiger. Da es sich dabei in der Literatur um ein wichtiges Problem handelt, müssen wir eine Antwort auf die Frage suchen, welcher Industriekreis vor dem Ersten Weltkrieg in den Interessenkreis der PMKB gehörte.

Die Antwort hängt eindeutig von der angewendeten Definition des Interesses ab. Obwohl dieser häufig verwendet wird, finden sich nur wenige Versuche einer Definition. Von diesen sei derjenige des Bankiers Loránt Hegedüs erwähnt, der in folgenden Fällen nicht von *Interesse* sprach: wenn nur persönliche Beziehungen zwischen Bank und Industrieunternehmen bestanden, wenn die Bank nicht durch Kapital vertreten war, wenn die Bank nicht der Hauptgründer war, sondern nur an der Gründung teilnahm, außerdem wenn die Bank mit ihren Aktien in der Minorität war und keine führende Rolle spielte.⁸³ Eine eindeutiger Erklärung gab Siftár in seiner bereits angeführten Arbeit. Dieser nach werden »jene in juristischem Sinne selbständigen Unternehmen als industrielle Interessen bezeichnet, die eine wirtschaftliche Einheit bilden und die unter der einheitlichen Leitung des Interessenten stehen, der zumindest Teileigentümer ist.«⁸⁴ Es ist offenbar, daß bei diesen Definitionen sowohl quantitative als auch qualitative Aspekte eine Rolle spielen. Ihnen gemeinsam ist die Annahme des Teilbesitzes der Bank und des hohen Grades der Fähigkeit der Interessendurchsetzung durch die Bank.

Bislang wurden vier Rechnungen bezüglich der Erschließung des Interessenkreises der PMKB in der Zeit unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg durchgeführt. Varga⁸⁵ meinte, daß der Interessenkreis 1910 aus 41 Unternehmen bestand, sein Zeitgenosse Zsoldos⁸⁶ zählte für das Jahr 1911 33 Firmen auf. Laut Berend und Ránki gehörten 1913 59 Industrieunternehmen mit 243,09 Millionen Kronen Grundkapital in den Interessenkreis,⁸⁷ Siftár erwähnt für das gleiche Jahr 30.⁸⁸

⁸³ Hegedüs Loránt: *A Pesti Magyar Kereskedelmi Bank keletkezésének és fennállásának története*. II. Budapest 1917, 277.

⁸⁴ Siftár 6.

⁸⁵ Varga: *A magyar kartellek*, 87.

⁸⁶ Zsoldos 62.

⁸⁷ Berend – Ránki 151. Die Verfasser benutzen auch den Ausdruck »die Interessengruppe der Bank«.

⁸⁸ Siftár 59.

Die Bilanzen der PMKB und die Protokolle der geschäftsführenden Direktion umrissen mit ziemlicher Genauigkeit den Kreis jener Unternehmen, deren bedeutender Kreditor die Bank war und bei denen sie über einen größeren Besitzanteil verfügte beziehungsweise über deren Geschäftsergebnisse die Bankdirektion durch interne Informationen unterrichtet war. Wir sind der Meinung, daß es sich bei den Protokollen um die verlässlichste Quelle in bezug auf die Interessendurchsetzung der Bank handelt. Diese Quellen bestätigen einander sogar. Die Übereinstimmung zwischen den Aufstellungen der Geschäftsergebnisse in den Protokollen der geschäftsführenden Direktion 1913/1914 und den nach bedeutenderem Aktienbesitz bestehenden Interessen in den internen Bilanzen vom 31. Dezember 1913 ist bedeutsam.

Großunternehmen, die laut mehreren zitierten Studien in den Interessenkreis der PMKB gehörten (wie das Rimamurány-Salgótarjáni Vasmű, die Hernádvölgyi Magyar Vasipar, das Esztergom-Szászvári Kőszénbánya), standen vor dem Ersten Weltkrieg weder im Aktienportefeuille der Bank noch im Posten der Debitoren noch im Wechselportefeuille. Diese Tatsache läßt darauf schließen, daß die Bank zu einem Großteil dieser Unternehmen in dieser Zeit weder ausgedehnte Geschäftsbeziehungen unterhielt noch deren Besitzer war. Folglich können diese Unternehmen nur dann in den Interessenkreis der Bank mit eingerechnet werden, wenn man einen recht weiten Begriff von *Interessenkreis* verwendet.

Es sei festgestellt, daß der Interessenbegriff trotz – oder gerade wegen – seiner Verschwommenheit zahlreiche Bedeutungen annehmen kann und in unserer Periode, also vor dem Ersten Weltkrieg, in unterschiedlichem Sinne verwendet wurde. Außerdem kann der in den meisten früheren Studien entworfene Begriff des Interessenkreises als überzogen betrachtet werden. Aufgrund unserer Ergebnisse scheint es, als ob die Schätzung, die ein geringeres Ergebnis ergibt, akzeptabel ist, wenn als Kriterium des Interesses der bedeutendere Aktienanteil und die Fähigkeit zur Interessendurchsetzung betrachtet wird. Selbst in diesem Unternehmenskreis kann nicht in jedem Fall von uneingeschränkter Bankenherrschaft gesprochen werden. Unserer Meinung nach kann keine ausgedehnte Definition, auch wenn sie noch so brauchbar ist, den 1913 aus 59 Industrieunternehmen bestehenden Interessenkreis der PMKB bestätigen, und erst recht nicht das Grundkapital dieses Interessenkreises von 243,09 Millionen Kronen.

Zusammenfassung: Schlüsse aus den internen Bilanzen

Bevor wir unsere Schlußfolgerungen bündeln, müssen wir betonen, daß wir aufgrund des eingeschränkten Untersuchungsmusters in erster Linie die Entwicklung der Geschäftspolitik einer einzigen Bank anhand von deren internen Bilanzen untersuchten, nämlich der Pester Ungarischen Handelsbank in den zwei Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg. Aus diesem

Grund sind unsere Feststellungen über die Gesamtheit der Beziehungen zwischen den ungarischen Banken und der Industrie hypothetischen Charakters. Die Größe und die Bedeutung der PMKB im ungarischen Kreditwesen jener Zeit rechtfertigen jedoch diese Untersuchung, und es deutet nichts darauf hin, daß die untersuchte Bank hinsichtlich der Beziehungen zur Industrie den anderen gegenüber eine besondere Position eingenommen habe. Selbst wenn sich die Ergebnisse nicht ohne weiteres verallgemeinern lassen, sind sie doch geeignet, wenigstens in Hauptzügen die möglichen und notwendigen Aspekte weiterer Untersuchungen anzudeuten und einzelne Eigentümlichkeiten in den Beziehungen zwischen Banken und Industrie im Ungarn um die Jahrhundertwende zu kennzeichnen.

Abschließend seien unsere Ergebnisse in folgenden Punkten zusammengefaßt:

1. Eine der beiden größten ungarischen Banken der untersuchten Periode, die PMKB, führte bis Mitte der 1890er Jahre keine bedeutenden Investitionsgeschäfte. Ebenfalls von geringer Bedeutung waren ihre Geschäftsbeziehungen zu Industrieunternehmen. Trotzdem zeigte die Bank bereits in dieser Zeit einen außerordentlich dynamischen Zuwachs. Daraus folgt, daß unter den wirtschaftlichen Umständen jener Zeit in Ungarn eine Großbank schon auf der Basis der traditionellen Geschäfte wirtschaftliche Erfolge zu erzielen in der Lage war.

2. Die Investitionsbankgeschäfte der PMKB, die Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts begannen und danach stark zunahmen, hatten selbst am Ende unserer Periode immer noch eine nur geringe Bedeutung gegenüber den sogenannten regulären Geschäften. In Bereich der Investitionsbankgeschäfte spielten die Industrieunternehmen die gesamte Phase hindurch eine untergeordnete Rolle, da sich die Bank selbst unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg in ähnlichem Maß auch mit der Finanzierung von Verkehrsunternehmen beschäftigte.

3. Die industriellen Kapitalbeziehungen der Bank verfügten in unserer Periode über eine starke Dynamik: im Verhältnis zu den 1890er Jahren wuchs ihr Umfang bis zum Ersten Weltkrieg auf ein Vielfaches. Trotzdem machten sie nicht den größten Anteil der Geschäfte oder die Hauptquelle der spektakulären Entwicklung der Bank aus. Das aus der Bank in die Industrie strömende Kapital belief sich Mitte des ersten Jahrzehnts auf nur 3-4% ihrer Aktiva. Dieser Anteil erreichte selbst beim schnelleren Wachstum bis zum Weltkrieg kaum 10%.

4. Die wichtigsten Beziehungen der PMKB zu Industrieunternehmen sind, wie wir andernorts untersucht haben,⁸⁹ im persönlichen Bereich zu sehen. Die starke Vertretung der Bank in den industriellen Aufsichtsräten und Direktionen konnte aber an sich keine Bankenherrschaft nach sich ziehen, und zwar in erster Linie deshalb nicht, weil dies in den meisten

⁸⁹ Tomka: Személyi összefonódás.

Fällen nicht mit Kredit- beziehungsweise Kapitalbeziehungen einherging. Der Großteil der Industrieunternehmen stand mit der Bank nur gelegentlich in finanzieller Beziehung. Allem Anschein nach war die Bank bemüht, eine Wucherung der »nicht bankgemäßen« industriellen Investitionen zu vermeiden, was sich auch in den verhältnismäßig niedrigen industriellen Wertpapierbeständen und Industriekrediten zeigte.

5. Aufgrund unserer Ergebnisse kann mit gutem Grund angenommen werden, daß die größten ungarischen Industrieunternehmen in unserer Periode finanziell und in ihrer Geschäftspolitik von den Banken unabhängig waren, und daß die Bank nicht wesentlich zu ihrem Wachstum beitrug. Zweifellos gab es Firmen, bei denen die Bank im Verhältnis zur Größe des Unternehmens bedeutende Transaktionen durchführte, somit ihre Interessen durchsetzen konnte. Hier ging es um einen relativ kleinen, leicht zu umreisenden Kreis von Unternehmen. Laut den Quellen gehörten vor dem Ersten Weltkrieg etwa anderthalb bis zwei Dutzend Unternehmen in diesen Bereich; ihre Geschäftsergebnisse und personellen Fragen wurden in den führenden Gremien der PMKB diskutiert. An der Spitze standen die kleineren Mühlen auf dem Lande und jene Unternehmen aus der Chemie- und Textilindustrie, an denen die Bank große Anteile hielt. Die Beziehung zwischen Bank- und Industriekapital war also weder in den finanziellen noch in den persönlichen Beziehungen einseitig, wie es die traditionelle Finanzkapitalkonzeption nahezulegen versuchte.

Anhang

Tabellen

1. Der Bestand der kurzfristigen Kredite der Banken in Ungarn am Jahresende 1890-1913 (in 1.000 Kronen) — 2. Die Änderung des Bestands der kurzfristigen Kredite bei der PMKB 1892-1913 (in Kronen) — 3. Die Kontokorrentkredite der PMKB und der Kreditanteil der Industrie bei der PMKB 1892-1913 (in Kronen) — 4. Der industrielle Wertpapierbestand der PMKB 1892-1913 (in Kronen) — 5. Die Entwicklung des fixen Kapitals und des Bilanzpostens Kreditoren an einem großindustriellen Muster 1896-1912 (in 1.000 Kronen) — 6. Die Kredite der PMKB für das Steinkohlenbergwerk Salgótarján und die Einlagen des Unternehmens bei der Bank 1892-1913 (in Kronen) — 7. Die Entwicklung der Selbstfinanzierungsfähigkeit eines großindustriellen Musters 1896-1912 (in 1.000 Kronen) — 8. Die Kredite der PMKB für das Eisenwerk Rimamurány-Salgótarján und die Einlagen des Unternehmens bei der Bank 1892-1913 (in Kronen) — 9. Die Entwicklung der Aktienemissionen in der Industrie in Ungarn 1906-1913 (in Millionen Kronen) — 10. Bestand der Einzahlungen auf Konsortialbeteiligungen der PMKB 1892-1913 (zum Jahresende) in Kronen — 11. Die Verteilung der Wertpapierportefeuilles der Banken in Ungarn 1894-1913 (in 1.000 Kronen)

Tabelle 1: Der Bestand der kurzfristigen Kredite der Banken in Ungarn am Jahresende 1890-1913 (in 1.000 Kronen)^a

Jahr	Wechsel- porte- feuille (A)	in %	Konto- korrent- kredit ^b (B)	in %	Vorschüsse auf Effekten (C)	in %	(D) = (A)+(B)+ (C)	in %	(D) als % der Aktiva
1890	525.034	67,2	154.646	19,8	101.530	13,0	781.212	100,0	36,0
1895	809.610	56,4	571.770	39,8	53.653	3,7	1.435.033	100,0	38,7
1900	1.059.046	59,8	590.059	33,3	122.950	6,9	1.772.055	100,0	36,4
1905	1.348.394	60,0	769.663	34,3	128.221	5,7	2.246.278	100,0	34,3
1910	2.347.992	56,4	1.549.880	37,2	263.130	6,3	4.161.002	100,0	39,7
1913	2.884.769	55,1	2.080.577	39,7	272.645	5,2	5.237.991	100,0	42,3

^a Bestand der Banken, Sparkassen und Hypothekenbanken.

^b Realkredite auf Kontokorrent, Debitoren.

Quelle: *Magyar statisztikai évkönyv* 1890-1913. Budapest 1891-1915; *Magyar statisztikai közlemények* 35 (1913) 104-110, 132-134.

Tabelle 2: Die Änderung des Bestands der kurzfristigen Kredite bei der PMKB 1892-1913 (in Kronen)^a

Jahr	Kontokorrentkredite ^b (A)		Wechselkredite (B)		(B)/(A)
	Summe	Als % der Aktiva	Summe	Als % der Aktiva	
1892	47.276.662	18,2	44.740.076	17,3	0,946
1896	31.792.663	8,6	21.776.096	5,9	0,685
1901	81.718.566	15,6	53.774.545	10,2	0,658
1906	119.748.872	16,8	69.451.859	9,7	0,580
1910	164.156.058	17,4	68.429.550	7,2	0,417
1913	224.694.076	18,5	85.048.000	7,0	0,379

^a Bestand der Zentralstelle.

^b Debitoren, Vorschüsse auf Effekten und Waren.

Quelle: MOL Z 49. PMKB Mérlegek 18, 43-44, 79-80, 115-117, 159-160, 191-192. cs. (interne Bilanzen, eigene Rechnungen).

Tabelle 3: Die Kontokorrentkredite der PMKB und der Kreditanteil der Industrie bei der PMKB 1892-1913 (in Kronen)

	1892	1896	1901	1906	1910	1913
Vorschüsse auf Effekten, Debitoren (A)	47.276.662	31.792.663	81.718.566	119.748.872	164.156.058	224.694.076
Davon Krediten für Industrieunternehmen (B)	207.212	1.812.010	13.519.586	19.306.971	52.350.321	70.040.511
(B) als % von (A)	0,44	5,7	16,5	16,1	31,9	31,2
Gesamtaktiva (C)	256.635.460	371.442.148	525.201.533	714.634.790	945.953.053	1.212.854.412
(B) als % von (C)	0,08	0,49	2,57	2,7	5,53	5,77

Quelle: MOL Z 49. PMKB Mérlegek 18, 43-44, 79-80, 115-117, 159-160, 191-192. cs. (interne Bilanzen, eigene Rechnungen).

Tabelle 4: Der industrielle Wertpapierbestand der PMKB 1892-1913 (in Kronen)

	1892	1896	1901	1906	1910	1913
Inländische Industrie- und Bergwerksunternehmen (A)	60.000	283.589	1.815.731	4.885.224	19.153.986	3.169.365
Effekten insgesamt ^a	9.274.610	10.011.370	36.942.552	68.498.175	137.390.354	13.663.745
Gesamtaktiva (B)	256.635.460	371.442.148	525.201.533	714.634.790	945.953.053	121.285.441
(A) als % von (B)	0,02	0,08	0,35	0,68	2,02	2,6

^a Ohne Pfandbriefe und Obligationen.

Quelle: MOL Z 49. PMKB Mérlegek 18, 43-44, 79-80, 115-117, 159-160, 191-192. cs. (interne Bilanzen, eigene Rechnungen).

Tabelle 5: Die Entwicklung des fixen Kapitals und des Bilanzpostens Kreditoren an einem großindustriellen Muster 1896-1912 (in 1.000 Kronen)^a

Jahr	Fixes Kapital (A)	Kreditoren (B)	(B) als % von (A)
1896	69.662	20.836	29,9
1901	113.471	29.245	25,8
1906	127.820	44.189	34,6
1912	232.573	41.179	17,7

^a Die Zusammensetzung vom Muster siehe im Text.

Quelle: *Magyar compass* 1892-1912. Szerkesztette G. Nagy Sándor. Budapest 1897-1913, 14 (eigene Rechnungen).

Tabelle 6: Die Kredite der PMKB für das Steinkohlebergwerk Salgótarján und die Einlagen des Unternehmens bei der Bank 1892-1913 (in Kronen)

Jahr	Kreditoren des Industrieunternehmens	Kredite der Bank	Einlagen bei der Bank
1892	1.476.006	-	-
1896	4.225.112	-	401.098
1901	2.040.906	-	756.607
1906	3.403.404	-	a
1910	4.007.165	-	5.435.693
1913	3.775.834	-	2.481.523

^a Daten über die Einlagen von 1906 sind nicht verfügbar.

Quelle: MOL Z 233. Bd. 41; MOL Z 49. PMKB Mérlegesk 18, 43-44, 79-80, 115-117, 159-160, 191-192. cs. (interne Bilanzen, eigene Rechnungen).

Tabelle 7: Die Entwicklung der Selbstfinanzierungsfähigkeit eines großindustriellen Musters 1896-1912 (in 1.000 Kronen)^a

	1896	1901	1906	1912
Fixes Kapital (A)	69.662	113.471	127.820	232.573
Abschreibungen und Rücklagen (B)	25.220	50.255	74.803	163.040
(B) als % von (A)	36,2	44,3	58,5	70,1

^a Die Zusammensetzung der Muster siehe im Text.

Quelle: *Magyar compass* 1892-1912 (eigene Rechnungen).

Tabelle 8: Die Kredite der PMKB für das Eisenwerk Rimamurány-Salgótarján und die Einlagen des Unternehmens bei der Bank 1892-1913 (in Kronen)

Jahr	Kreditoren des Industrieunternehmens ^a	Kredite der Bank	Einlagen bei der Bank
1892	1.431.012	-	-
1896	5.959.720	-	-
1901	4.548.959	42.583	-
1906	7.258.047	-	b
1910	3.578.990	-	918.394
1913	4.417.974	-	3.043.875

^a Nach der Bilanzierungsordnung des Unternehmens jeweils der Bestand am 30. Juni des nächsten Jahres.

^b Daten über die Einlagen von 1906 sind nicht verfügbar.

Quelle: *Magyar compass 1892-1912* (eigene Rechnungen); MOL Z 49. PMKB Mérlegék 18, 43-44, 79-80, 115-117, 159-160, 191-192. cs. (interne Bilanzen, eigene Rechnungen).

Tabelle 9: Die Entwicklung der Aktienemissionen in der Industrie in Ungarn 1906-1913 (in Millionen Kronen)

Jahr	Neugründungen	Kapitalerhöhungen	Insgesamt
1906	59,4	35,6	95,0
1907	87,0	39,0	126,0
1908	68,5	27,0	95,5
1909	55,0	21,0	76,0
1910	114,3	35,0	149,3
1911	118,7	56,7	175,4
1912	107,0	84,8	191,8
1913	93,5	72,5	166,0

Quelle: *Kereskedelmünk és iparunk az 1907. évben*. Budapest 1908; *Katona Béla: Közgazdaságunk az 1912. évben*. Budapest 1913; *Magyar statisztikai évkönyv 1913*, 123-127.

Tabelle 10: Bestand der Einzahlungen auf Konsortialbeteiligungen der PMKB 1892-1913 (zum Jahresende) in Kronen

	1892	1896	1901	1906	1910	1913
Staatspapiere und andere öffentliche Darlehen	—	1.007.838 (28%)	1.924.766 (12,4%)	—	—	7.005.525 (19,95%)
Bankaktien	—	60.396 (1,7%)	245.232 (1,6%)	—	—	1.861.690 (5,3%)
Industrieaktien	500.000 (16,9%)	1.222.145 (33,97%)	3.942.041 (25,34%)	4.598.164 (44,2%)	15.776.184 (36,5%)	11.487.465 (32,7%)
Aktien der Verkehrsunternehmen	1.111.144 (37,6%)	1.226.052 (34,1%)	7.590.302 (48,8%)	—	—	11.992.456 (34,12%)
Sonstiges	1.340.614 (45,4%)	81.058 (2,2%)	1.851.565 (11,9%)	—	—	2.766.781 (7,88%)
Insgesamt (A)	2.951.758	3.597.489	15.553.906	10.401.500	43.191.629	35.113.917
Aktiva (B)	256.635.460	371.442.148	525.201.533	714.634.790	945.953.053	1.212.854.412
(A) als % von (B)	1,2	0,97	2,96	1,46	4,56	2,9

Quelle: MOL Z 49. PMKB Mérlegek 18, 43-44, 79-80, 115-117, 159-160, 191-192. cs. (interne Bilanzen, eigene Rechnungen).

Tabelle 11: Die Verteilung der Wertpapierportefeuilles der Banken in Ungarn 1894-1913 (in 1.000 Kronen)

	1894 ^a	1901	1906	1910	1913
Staatsschulden	110.939	148.526	204.188	252.157	278.895
Andere öffentliche Obligationen	12.121	31.756	47.547	76.764	54.377
Pfandbriefe und Obligationen	75.120	152.133	307.892	390.881	523.201
Prioritätsobligationen	8.174	20.679	46.668	43.489	59.613
Aktien der Banken und Sparkassen	20.954	34.909	66.817	122.288	206.627
davon inländische	20.651	34.155	63.013	111.408	185.469
Aktien der Versicherungen	473	1.160	873	2.139	8.868
Aktien der Bergwerke und Industrieunternehmen (A)	3.267	10.156	14.778	33.210	40.111
davon inländische (B)	3.233	10.119	12.909	32.680	39.179
Verschiedene Unternehmen ^c (C)	5.490	11.201	19.765	49.565	57.276
davon inländische (D)	5.324	10.261	18.709	43.973	47.534
(A) + (C)	8.757	21.357	34.543	82.775	97.387
(B) + (D)	8.557	20.380	31.618	76.653	86.713
Verkehrsunternehmen	2.527	19.533	29.094	93.138	137.077
Lotterie	1.816	2.154	5.197	5.643	5.318
Insgesamt	240.881	432.207	742.819	1.069.274	1.371.363

^a Ohne Hypothekenbanken.

^b Dampfmühlen, Bergwerke und Ziegelfabriken, Eisenwerke, Maschinenfabriken, Druckereien.

^c Diese Angaben enthalten industrielle Werte in einer unbekanntem Größe.

Quelle: *Magyar statisztikai évkönyv 1894-1913*. Budapest 1895-1915; *Magyar statisztikai közlemények* 35 (1913) 116-119.